



Ev.-luth.
St. Martini-
KIRCHENGEMEINDE
MINDEN



Martini LEBEN

Ausgabe 39 | Dezember 2024 – Mai 2025 | ST. MARTINI · MINDEN

Antisemitismus – was ist das? ... 2

Neue Küsterin in der Erlöserkirche ... 9

Andacht zur Jahreslosung ... 10

Orgelsanierung ... 16

Der kleine Esel Benjamin
erlebt Weihnachten ... 21



Foto: epco-bild / Sterfen Schnellhorn

Liebe Martinas und Martinis,

gerade komme ich aus dem Gottesdienst in der Erlöserkirche, der unter dem Thema Vergebung stand und in dem Pfarrer Ruffer über einen Abschnitt aus dem Buch des Propheten Micha gepredigt hat: „Es ist Dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von Dir fordert.“ Ein Impuls innezuhalten und sich darauf zu besinnen, worin das besteht, was Gott von mir fordert. Wo bin ich dem nicht gerecht geworden? Wo stehe ich in Zusammenhängen, die neue Schuld heraufbeschwören, auch wenn ich damit nur mittelbar zu tun habe? Welche Verantwortung trage ich für die sexualisierte Gewalt, die es in unserer Kirche gegeben hat, wenn ich sie nicht ausgeübt habe, aber sie repräsentiere? Welche Verantwortung trage ich als Bürger dieses Landes?

Vergebung sei ein Lebensstil, hat Martin Luther King einmal gesagt. 70 mal 7 mal sollen wir vergeben, hat Jesus uns aufgetragen. Wie gut Vergebung tut, kenne ich, sobald mir jemand etwas vergibt, wenn ich etwas falsch gemacht habe, insbesondere wenn ich den Eindruck hatte, das sei nicht wieder gut zu machen. In den großen Konflikten dieser Welt wäre gegenseitiges Vergeben ein erster Schritt zur Bewältigung der Schuld, die alle Seiten auf sich laden, seien sie nun im Recht oder nicht.

„Nie wieder ist jetzt!“ ist seit dem 7. Oktober 2023 immer wieder zu hören und zu lesen. Angriffe auf Menschen jüdischen Glaubens nehmen zu, die Fratze des Antisemitismus ist an den unterschiedlichsten Stellen deutlicher wahrzunehmen. „Nie wieder ist jetzt!“ heißt, dies wahrzunehmen und anzusprechen, eine Haltung zu Antisemitismus einzunehmen. Als Deutsche haben wir die Erfahrung machen dürfen, dass wir trotz tiefster Schuld, die im Namen unseres Landes angerichtet worden ist, Vergebung von Seiten vieler jüdischer Menschen erfahren dürfen. Wie es nun an uns ist, für jüdische Menschen einzutreten, zeigt der Artikel „Antisemitismus – was ist das?“. „Juden und Fahrradfahrer beherrschen die Welt“, damit beginnt er und beschreibt, wie bis heute antisemitische Gedanken in den Köpfen stecken.

Neue und bekannte Gesichter, die vielfältigen Aktivitäten der Kirchenmusik, Rück-, Aus- und Einblicke sind – wie immer – Themen dieses Gemeindebriefes. Für Rückmeldungen und Anregungen bin ich – wie immer – dankbar.

Viele Einblicke bei der Lektüre wünscht
Ralf Brandhorst

THEMA

ANTISEMITISMUS – WAS IST DAS?

Antisemitismus – was ist das?¹

„Juden und Radfahrer beherrschen die Welt“ ist der Titel einer Broschüre, den die Gesellschaft für Evangelische Erziehung einmal veröffentlicht hat.

Die anschließende Frage lautet: „Wieso Radfahrer?“. Dass Juden*Jüdinnen² angeblich die Welt beherrschen, scheint somit also Konsens zu sein.

Monika Schwarz-Friesel bezeichnet Antisemitismus folgerichtig als „eine kulturelle Konstante und ein kollektives Gefühl“ (Judenhass im Internet, 2019). Antisemitismus ist demnach nicht – wie oft beschrieben – in der Mitte der Gesellschaft angekommen, er war immer genau da.

Vorurteile gegen Juden gibt es in unterschiedlicher Stärke und Ausprägung in der Geschichte seit mehr als 2.000 Jahren und in vielen, fast allen Teilen der Welt. Dabei betrug und beträgt der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung nie mehr als 1 % (aktuell 0,19 % weltweit und 0,3 % in Deutschland). Auf die Frage, wie viele Juden wohl vor 1933 in Deutschland gelebt haben, erhält man oft eine Zahl, die in die Millionen geht, sicher in Erinnerung an die sechs Millionen Opfer des Holocaust. Tatsächlich waren es ca. 500.000, nach 1945 knapp 30.000 und heute sind es zwischen 200.000 und 250.000, davon knapp 100.000 als Mitglieder einer jüdischen Gemeinde, dazu kommen ca. 20-30.000 Israelis.

¹Zuerst erschienen in: GEE-Journal 1-2 2024, Was tun gegen Antisemitismus?, S. 5ff, Herausgeber: Gesellschaft für Evangelische Erziehung und Bildung e.V., Am Burgacker 14-16, 47051 Duisburg, das gesamte Journal ist abrufbar unter: www.gee-online.de.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Frau Koch.

²Im weiteren Textverlauf wird auf die Genderform aus Platzgründen verzichtet.

Dass man diesem weniger als einen Prozent Bevölkerung die Beherrschung der Welt unterstellt, zeigt, dass Antisemitismus mit Angst verbunden ist. Juden werden als bedrohlich, als überlegen empfunden. Das unterscheidet Antisemitismus von Rassismus, bei dem es um Minderheiten geht, denen sich die jeweilige Mehrheitsgesellschaft überlegen und „hochwertiger“ fühlt.

Ecclesia und der unterlegenen Synagoga (Bild 1). Die Synagoga wird oft mit verbundenen Augen dargestellt – sie ist blind, (an)erkennt nicht Jesus als Messias und damit das Heil durch die Kirche.

Eine drastischere Darstellung findet sich in einem Kirchenfenster: Die Hand Gottes aus dem Himmel krönt die Ecclesia und sticht mit einem Dolch in den Kopf

In der Folgezeit entwickelte sich der Ritualmordvorwurf, der 1144 in Norwich, England, zum ersten Mal auftaucht, aber bis ins späte 19. Jahrhundert reicht (z.B. 1891 in Xanten). Bekannt ist das Beispiel von Simon von Trient 1475 (Bild 2). Die Legende von den Juden als „Kindermörder“ war damit in der Welt. Angeblich müssen Juden zum Backen der Mazza (ungesäuertes Brot)



Angeblich müssen Juden zum Backen der Mazza (ungesäuertes Brot) für das Pessachfest zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten das Blut von Christenkindern benutzen.

Vom Antijudaismus zum Antisemitismus

Auch wenn es unterschiedliche Bezeichnungen und ideologische Begründungen gibt – Antijudaismus, Judenfeindschaft, Judenhass, moderner Antisemitismus, israelbezogener Antisemitismus u.a.m. – es handelt sich immer um eine pauschale Feindschaft gegen und Herabwürdigung von Juden.

Der Ursprung liegt im Christentum begründet. Dieses fühlte sich dem Judentum nicht nur überlegen, sondern sprach ihm auch das Existenzrecht ab. Die einstige Erwählung durch Gott sei auf die Kirche übergegangen. Solche Bilder wurden an und in Kirchen verbreitet, in Stein gemeißelt begegnen den Besuchern großer mittelalterlicher Kathedralen in Westeuropa bis heute am Eingangportal die Gegenüberstellung von der siegreichen, triumphierenden

der Synagoga. Deutlicher geht es kaum, dem Judentum jegliches Existenzrecht abzusprechen.

Dazu passt der Vorwurf des Gottesmords: Die Juden hätten die alleinige Schuld an der Kreuzigung des Jesus von Nazareth als Gottes Sohn, nicht die Römer. Die Beschuldigung betraf nicht nur die Juden, die damals bei dem Prozess anwesend waren, sondern sie wurde auf alle Juden für alle Zeiten übertragen und damit zur unaufgebaren Kollektivschuld. Untermauert wurde dies durch Behauptungen von „Hostienerschändungen“: Juden hätten geweihte Hostien gestohlen und mit Nadeln durchstochen, um Christus ein zweites Mal zu töten. Angeblich hätten die Hostien geblutet. Juden stünden auch mit dem Teufel im Bunde (einer Figur, die das Judentum nicht hat), seien also ein Teufelsvolk (kein Gottesvolk mehr).

für das Pessachfest zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten das Blut von Christenkindern benutzen. Wenn man auch nur etwas vom Judentum weiß, dann, dass der Genuss von Blut strengstens verboten ist (übrigens eigentlich auch für Christen, nähme man die Noachidischen Gebote der Bibel, die für alle Menschen gelten, ernst).

Es dauerte nicht lange bis zur ersten Vertreibung der Juden aus einem europäischen Land: Wieder war England Vorreiter, 1290. Erst im 17. Jahrhundert durften sie zurückkehren. Dem Beispiel der Vertreibung folgten nach und nach auch die anderen Staaten in Europa. Brauchte man die Juden vor allem aus wirtschaftlichen Gründen, durften sie mit Einschränkungen wiederkommen. **Parallel dazu entwickelte sich die Idee von der Kennzeichnung und Absonderung.** Aus dem 13. Jahrhundert ist der

gelbe Fleck bekannt, der an der Kleidung zu tragen war, und die spitz zulaufenden Judenhüte begegnen uns auf vielen Darstellungen und Gemälden. Man sollte Juden gleich erkennen können. Im Umkehrschluss darf man festhalten, dass allein aufgrund angeblicher biologischer (später „rassistischer“) Eigenschaften dies unmöglich war. Zur Kennzeichnungspflicht kam im 16.

Es kam zu weiteren Diffamierungen und Entmenschlichung, die in der (Kirchen-) Kunst und Schriften überliefert sind. Eine dieser Darstellungen ist als sog. „Judensau“ bekannt, eine besonders berühmte befindet sich als Relief an der Wittenberger Stadtkirche (Bild 3), einer Predigtstätte von Martin Luther. Das Schandmal (für das Christentum) entstand um 1290 und zeigt Juden in

Geld – Wucher – Macht – Weltherrschaft

Da den Juden viele Berufe und der Zugang z.B. zu den Zünften verwehrt wurden, sie auch i.d.R. kein Land besitzen durften, blieb ihnen nur die Möglichkeit, in wenigen Berufen zu arbeiten. Weil Christen keine Zinsen nehmen durften, es ohne Geldverleih

Er ruht nicht eher, bis er auf einem großen Geldsack sitzen kann, bis er zum König des Geldes geworden ist.« (Aus: Der Giftpilz)

Wer Geld hat, hat auch Macht. Immer wieder wurde Juden vorgeworfen, dass

Konnten sich vor den Diffamierungen, Verfolgungen und Ermordungen (z.B. während der Kreuzzüge) durch das Christentum jüdische Menschen noch durch die Taufe (Verrat an ihrer Religion) retten, kam mit dem Rassenantisemitismus eine neue Dimension hinzu.

Nur „arisches“ Blut war gutes Blut. Die Rassenlehre wurde sogar Unterrichts-fach.

Julius Streicher, der mit seinem Hetzblatt „Der Stürmer“ während der NS-Zeit dafür sorgte, dass der Slogan „Die Juden sind unser Unglück“ auf jeder Zeitungsseite stand und dadurch zu einem „geflügelten Wort“ wurde, verteidigte sich im Nürnberger Prozess am

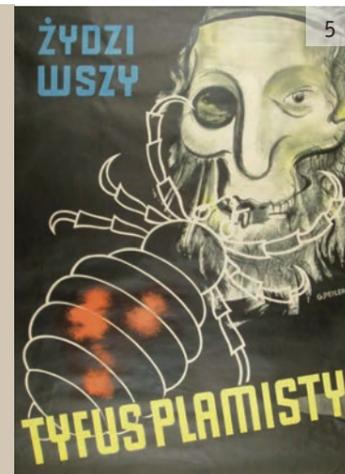


3

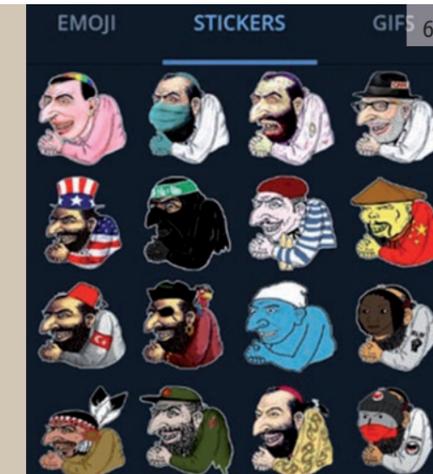
Aus jüdischen Menschen wurden Tiere, sogar „menschliche Viren“, die man ausmerzen müsse.



4



5



6



Jahrhundert die Absonderung. **In Italien wurde das „Ghetto“ erfunden, das im deutschsprachigen Raum die Bezeichnung „Judengasse“ bekam.** Anfangs lebten Juden in der Diaspora oft freiwillig in eigenen Vierteln, um auf diese Weise leichter ihre Religion ausüben und z.B. die Synagoge am Schabbat zu Fuß erreichen zu können. In den Ghettos oder Judengassen aber mussten Juden zwangsweise zusammenleben. Nachts wurden die Tore der z.B. mit Mauern umschlossenen Bezirke abgeschlossen – von außen. Wuchs die Bevölkerung, konnte nur soweit möglich in die Höhe gebaut werden.

Juden war es auch nicht immer und überall erlaubt, durch jedes Tor eine Stadt zu betreten, und der Eintritt war zudem meist mit einer Steuer belegt. Bei Dunkelheit musste die Stadt wieder verlassen werden.

intimem Kontakt mit einer Sau. Jüdische Kinder trinken die Milch der Säue, Erwachsene „laben sich“ an den Exkrementen. **Manchmal werden Juden und Schweine gleichgesetzt. Solche Darstellungen sind bis heute erhalten, in NRW z.B. im Chorgestühl des Kölner Doms.** Man diskutiert kontrovers darüber, wie damit heute umgegangen werden soll – entfernen (oder ins Museum) oder Erklärungstafeln anbringen? Wer meint, dies gehöre der Vergangenheit an, den hat die documenta 15 in Kassel 2022 eines anderen belehrt. Es dauerte lange, bis ein überdimensionales Bild eines indonesischen Künstlerkollektivs, das einen Juden mit Schweinekopf zeigt, abgehängt wurde. Vorangegangene Warnungen wurden überhört. – Wir verzichten an dieser Stelle auf eine Bebilderung.

aber nicht ging, durften Juden als Geldverleiher tätig werden. Mit ihrer Hilfe konnten (nicht nur) weltliche und geistliche Herren ihre Bauten, ihr Leben und ihre Kriege finanzieren. Schnell kam der Vorwurf auf, dass Juden zu viel Zinsen nähmen – sie wurden des Wuchers bezichtigt. Beliebte machen konnten sie sich auch nicht dadurch, dass ihnen gelegentlich die Steuereintreibung übertragen wurde. Es entstanden durch diese „Politik“ jüdische Bankhäuser, bekannt ist das der Rothschilds. **Der Reichtum einzelner Juden wurde übertragen auf alle – und so entstand der Mythos von den „reichen“ und „geldgierigen“ Juden, die damit zu viel Einfluss hätten.** In einer Karrikatur wird ein Jude gezeigt, der auf einem Geldsack sitzt vor einem mit „Börse“ gekennzeichneten Gebäude. Die Bildunterschrift lautet: „Der Gott der Juden ist das Geld. Und um Geld zu verdienen, begeht er die größten Verbrechen.

sie die Weltherrschaft anstrebten. Eine besonders verhängnisvolle Rolle spielte und spielt dabei die Erfindung der „Protokolle der Weisen von Zion“. Diese Veröffentlichung aus dem russischen Zarenreich wird bis heute in sehr vielen Sprachen verlegt, darunter im arabischen Raum (Bild 4).

Neben der Weltherrschaft taucht hier der Vorwurf der „Auspressung“ und Ausbeutung der Erde auf. Juden seien Parasiten und Blutsauger (Bild 5). Aus jüdischen Menschen wurden Tiere, sogar „menschliche Viren“, die man ausmerzen müsse. Juden wurde aber nicht nur die Nähe zum Kapitalismus vorgeworfen, je nach Perspektive waren Juden auch Kommunisten. Sie waren die angeblichen Drahtzieher im Hintergrund und somit auch verantwortlich gemacht für Krieg und alles, was falsch lief.

Als erster kreierte Wilhelm Marr den Begriff Antisemitismus. Er verstand ihn nicht mehr (nur) religiös, sondern rassistisch. „Juden beherrschen in Deutschland die Wirtschaft, Politik und Kultur.“, war seine These. Zeitgenossen wie Darwin und Dühring beförderten die vorgeblich wissenschaftliche Ansicht davon, dass Juden „von Natur aus anders“ und „Feind der Kulturvölker“ seien. Hier taucht auch der Begriff einer „dämonischen Macht“ auf – man erinnere sich an das Teufelsvolk. Juden seien als eine eigene Rasse anzusehen, davon konnte man sich nicht mehr befreien. Interessanterweise taucht schon im 16. Jahrhundert in Spanien die Lehre von der „Blutreinheit“ auf. Juden hatten danach „schlechtes Blut“, weshalb Eheschließungen mit Nicht-Juden verboten wurden. Durch die Nürnberger Rassegesetze von 1935 wurde diese Praktik perfektioniert.

29.4.1946 unter Berufung auf Martin Luther: „Dr. Martin Luther säße heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank, wenn dieses Buch von der Anklagevertretung in Betracht gezogen würde.“ Er meinte damit Luthers Schrift von 1543 „Von den Juden und ihren Lügen“. Darin hatte der Reformator u.a. gefordert: Die Synagogen niederzubrennen, die Häuser zu zerstören, die Schriften wegzunehmen, den Rabbinen das Lehren zu verbieten, das Wuchern zu verbieten.

Antisemitismus heute

Die kurz skizzierten Vorurteile, Bilder und Mythen tauchen heute in neuem Gewand auf. Dass Juden z.B. an der Nase zu erkennen seien, greifen Memes auf: „Happy Merchant“ gibt es 2024 bei Telegram als Sticker-Set (Bild 6).

Darstellungen von Juden im Stil von Streichers „Stürmer“ finden sich in arabischen Karikaturen zu Israel. Antisemitische Schmierereien greifen Parolen der NS-Zeit und deren Symbole (wie das Hakenkreuz) auf, aber auch subtilere Formen wie Zahlen- und Buchstabenkombinationen, über die man sich als Gleichgesinnte erkennen kann. Während der Corona-Zeit tauchten Ver-

werden skandiert und plakatiert, israelische Flaggen verbrannt oder mit Hakenkreuzen beschmiert und Israel als Apartheidstaat gebrandmarkt, als faschistisch bezeichnet und des Genozids an der palästinensischen Bevölkerung bezichtigt. **Schmierereien an Synagogen, die Schändung von jüdischen Friedhöfen und Gedenkorten ist seit 1945 an der**

Ein „D“ steht für Dämonisierung: Israel als Inbegriff des Bösen. Das zweite „D“ steht für Delegitimierung: Israel habe kein Existenzrecht (s. die Parole „Free Palestine – from the River to the Sea“, also vom Jordan bis zum Mittelmeer, was bedeutet: Kein Platz für Israel; s. auch das Symbol der Hamas, das die Landkarte von Israel/Palästina ohne Grenzen und ohne Israel zeigt) und das



schwörungsmythen auf („Bill Gates hat das Coronavirus erfunden“, „Ich fühle mich wie Sophie Scholl“, Missbrauch des Davidsterns, der an den sog. „Judenstern“ der NS-Zeit erinnert, mit der Schrift „ungeimpft“). **Begriffe wie „Rothschild“, „Wallstreet“, „Eliten“ und „dunkle Mächte“ werden synonym für Juden benutzt, die für alles Schlechte in der Welt verantwortlich gemacht werden.**

Eine rechte Partei („Die Rechte“) titelte auf einem Plakat „Zionismus stoppen. Israel ist unser Unglück“. Das ist nur ein Beispiel für den israelbezogenen Antisemitismus, zuerst als Antizionismus bekannt. Auseinandersetzungen, vor allem gewaltsamer Art, zwischen Israel und den Palästinensern wirkt(e) sich auf propalästinensischen Demonstrationen direkt auch in Deutschland aus: „Israel trinkt das Blut unserer Kinder“ oder „Kindermörder Israel“ oder „Hamas, Hamas – Juden ins Gas“ wurden und

Tagesordnung, Anschläge auf jüdische Einrichtungen und verbale wie tätliche Angriffe auf jüdische Menschen nehmen zu. Selbst in christlichen Gemeinden wird zum Boykott Israels (Keine Produkte aus Israel kaufen) aufgerufen, was fatal an den Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933 („Kauf nicht bei Juden“) erinnert. „BDS“ (Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen) ist eine transnationale, politische Kampagne, die den Staat Israel wirtschaftlich, kulturell und politisch isolieren will. Sie ist programmatisch und methodisch antisemitisch und wurde vom Bundestag verurteilt.

Natürlich ist nicht jede Kritik an der Politik des Staats Israel antisemitisch. Der sog. 3-D-Test hilft bei der Unterscheidung von legitimer Kritik an der Politik/Regierung Israels und Antisemitismus.

dritte „D“ steht für Doppelstandards (Doppelmoral): Es wird nur an Israel etwas kritisiert und nicht an anderen Staaten. Übrigens gibt es im Duden nur das Wort „Israelkritik“, nicht aber im Zusammenhang mit anderen Staatsnamen.

Es ist nicht (mehr) die Zeit für „Ja, aber Antisemitismus heute lehnt sich an alte Mythen, Bilder und Symbole an und/oder greift sie auf. Er speist sich aus dem christlichen Antijudaismus, dem (pseudowissenschaftlich begründeten, „biologischen“) rassistischen Antisemitismus und aus dem Antisemitismus der NS-Zeit. Neu ist der sekundäre Antisemitismus, der mit einer Leugnung oder Relativierung des Holocaust einhergeht. **Antisemitismus zeigt sich nicht mehr anonym, sondern offen und gewalttätiger (mit Worten und Taten).**

Fest an der Seite von Betroffenen!

Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) NRW versteht sich als zivilgesellschaftliches Sprachrohr aller von Antisemitismus bedrohten oder betroffenen Menschen. Dabei arbeiten wir eng mit jüdischen Gemeinden und spezialisierten Beratungsstellen zusammen.

■ Verbündete finden!

Wir engagieren uns für eine enge Vernetzung mit jüdischen Gemeinden und Communities in NRW sowie mit allen im Themenfeld Antisemitismus aktiven Akteur*innen, um die Synergieeffekte eines breiten und lokal verankerten Netzwerkes zu nutzen. Zur Förderung dieser Vernetzung organisiert RIAS NRW Veranstaltungen und Tagungen. Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit soll in die Breite der Gesellschaft gewirkt werden.

■ Wer wir sind

RIAS NRW ist eine zivilgesellschaftliche Meldestelle für antisemitische Vorfälle in Nordrhein-Westfalen. Als Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft des Bundesverbandes RIAS leisten wir unseren Beitrag für ein bundesweit einheitliches Erfassungssystem bei der Dokumentation antisemitischer Vorfälle. Gleichzeitig sind wir über unsere drei Standorte in Düsseldorf, Dortmund und Köln regional verankert. Alle Angebote von RIAS NRW sind kostenfrei.

Antisemitismus ist für viele Jüdinnen und Juden in Nordrhein-Westfalen Alltag. Die Perspektiven der von Antisemitismus Betroffenen bleiben in der öffentlichen Wahrnehmung jedoch häufig ungehört. RIAS NRW will dies ändern: Wir nehmen Ihre Antisemitismus-Erfahrungen ernst und unterstützen Sie!

■ Was kann bei RIAS NRW gemeldet werden?

- Alle Ausdrucks- und Erscheinungsformen von Antisemitismus
- Strafbare sowie nicht strafbare antisemitische Vorfälle
- Vorfälle in der Schule, am Arbeitsplatz, im öffentlichen Raum, im Wohnumfeld, usw.
- Direkte antisemitische Beleidigungen, Bedrohungen und Anfeindungen im Internet

■ Welchen Grundsätzen folgt RIAS NRW?

- Wir veröffentlichen Meldungen ausschließlich mit Ihrer Zustimmung und handeln entsprechend Ihren Bedürfnissen.
- Wir pflegen einen vertraulichen Umgang mit allen sensiblen Daten und die Verarbeitung erfolgt nach hohen technischen Sicherheitsstandards.
- Meldungen werden anonymisiert erfasst.
- Wir sprechen Deutsch und Russisch.

Unser Ziel ist es, die Erfahrungen und Wahrnehmungen von Betroffenen sichtbar zu machen und das Dunkelfeld von Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen auch unterhalb der Strafbarkeitsgrenze aufzuhellen. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung!

RIAS NRW | Bankstraße 57 | 40476 Düsseldorf
Tel. 02 11 - 822 660333 | info@rias-nrw.de | www.rias-nrw.de

Melden Sie antisemitische Vorfälle über www.rias-nrw.de

Die Kirche lebt – von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Erscheint Ihnen dieser Satz komisch oder falsch?

Wie gut, dass das Überleben der Kirche Gottes nicht von uns Menschen abhängt, sondern von Gott. Nur ihre äußere, in dieser Welt sichtbare Gestalt, wird von uns Menschen geprägt. Die Theologie spricht deshalb von der sichtbaren und der unsichtbaren Kirche. Die erste gestalten wir Menschen, in letzterer sind alle Menschen geborgen, die an Gott glauben.

Die Gemeinschaft der Glaubenden ist für uns nicht vollkommen erfassbar, weil sie größer ist als unser begrenztes Verstehen. In der Geschichte haben die Menschen die sichtbare Kirche immer wieder und manchmal auch recht radikal verändert. Die Reformation schuf Strukturen, die mit dem Blick auf die Menschen hin entwickelt wurden. „Dem Volk aufs Maul schauen“, nannte Martin Luther das und veränderte infolgedessen die Gottesdienstform, führte die deutsche Sprache in die Gottesdienste ein und komponierte deutsche Lieder. Alle Menschen sollten Gottes Wort verstehen, ihn loben und ehren in ihrer Sprache mit ihren Worten. So bekam die Kirche von Luther und anderen Reformatoren geprägt eine neue, evangelische Form und Gestalt.

Heute stehen wir vor der Frage, welche Gestalt unsere Kirche in Zukunft haben soll, wie sie sich in 5, 10 oder 20 Jahren in der Welt zeigt. Dieser Transformationsprozess hat begonnen, schafft aber auch Unruhe, weil Altgewohntes in Frage gestellt wird.

„Das war doch immer so!“ – Nein, war es nicht und wird es auch nicht weiter sein.

Die Kirche hat immer versucht, sich weiterzuentwickeln, mal mehr, mal weniger gut. Nun sind wir aber an einem Punkt angekommen, wo wir über den Gebäudebestand ebenso reden müssen wie über die Gottesdienste. Über die Kirche schimpfen bringt da nichts, denn an den Veränderungen kommen wir nicht vorbei. Aber „Kirche“, das sind nicht nur Gebäude, sondern Kirche ist vor allem das lebendige Miteinander von Menschen in einer Gemeinde, das sind Menschen, die sich umeinander kümmern und füreinander da sind und das alles in Verantwortung gegenüber unserem Gott.



Dass das so passiert, dafür sind wir alle als Gemeinschaft verantwortlich, nicht nur Presbyterinnen und Presbyter und Pfarrerinnen und Pfarrer. In dieser Verantwortung steht jeder Mensch, der sich an Gott und Jesus Christus hält. Und damit ist klar, die Kirche wird weiterleben, denn Gott ist es, der sie trägt und hält. Er wird auf das, was wir Menschen tun, seinen Heiligen Geist und seinen Segen legen.

**ABWARTEN ist verkehrt,
MITGESTALTEN ist angesagt!**

**Kommen Sie zu uns!
Helfen Sie mit, dem Trend der Zeit entgegenzuwirken,
sonst wird die Kirche nicht so, wie Sie sie sich vorstellen
und erleben wollen.**

Thomas Pfuhl

Die neue Küsterin

Liebe Gemeinde,

**mein Name ist Bernice Baade, und ich freue mich sehr,
als Küsterin in der Erlöserkirche tätig zu sein!**

Beruflich arbeite ich eigentlich als Erzieherin im Kindergarten, doch seit meiner Kindheit und Jugend prägen mich der Glaube und regelmäßige Gottesdienstbesuche. Der Gottesdienst am Sonntag war für mich immer ein wichtiger Teil meines Lebens. Seit Mai diesen Jahres bin ich als Küsterin in der Gemeinde eingestellt und hatte dadurch das Vergnügen, schon einige Mitglieder der Gemeinde kennenzulernen und viele Gottesdienste zu begleiten.

Die Aufgaben einer Küsterin sind vielfältig und bereichernd, und es ist mir ein großes Anliegen, dass sich alle Gemeindeglieder in unserer Kirche wohlfühlen und jederzeit einen Ort zum Auftanken und tollen Begegnung finden. Ich kümmere mich um die Vorbereitung der Gottesdienste, die Pflege des Kirchengebäudes und unterstütze bei besonderen Veranstaltungen. Dabei ist es mir wichtig, mit offenen Ohren für Ihre Anliegen da zu sein. Es macht mir Freude, unseren Gottesdienstraum für alle einladend und stimmungsvoll zu gestalten.

In meiner Freizeit bin ich oft mit meinem Sohn und meinem Mann unterwegs, den Sie sicher schon das eine oder andere Mal im Gottesdienst gesehen haben. Ich verbringe gern Zeit im Garten und fahre viel mit dem Fahrrad. Viele Jahre habe ich im Chor und später in einer Band einer anderen Gemeinde gesungen und durch Chorprojekte lasse ich dieses Hobby immer wieder aufleben.



Herzliche Grüße und bis bald,
Bernice Baade

**Ich freue mich sehr darauf,
gemeinsam mit Ihnen
eine lebendige und offene
Gemeindegemeinschaft zu
gestalten.
Falls Sie Fragen haben oder
Unterstützung benötigen,
sprechen Sie mich gern
an oder melden Sie sich
bei mir unter der Nummer
0151-21293373.**

Über vieles aus der Welt der Religion kann man sich streiten. Mit einem allgemeinen Wohlwollen aber kann man rechnen, wenn das Gespräch auf den Segen kommt. Selbst diejenigen, die ihn für wirkungslos halten, sehen nichts Schädliches in ihm. Anderen ist er das Liebste am Glauben.

In der Tat, ein christlicher Gottesdienst ohne den Segen zum Ende ist nicht denkbar. Diese Worte zeigen am eindrücklichsten, was der Segen in christlichem und jüdischem Verständnis bedeutet. Sie werden in der Bibel Aaron, Moses Bruder, zugeschrieben, dürften aber uraltes Traditionsgut sein. Sie lauten: „Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden“ (4. Mose 6, 24–26). Im Segen geht es um Schutz und Bewahrung vor Unglücksfällen, dann aber in einem viel umfassenderen Sinne um ein Leben im Frieden.

In evangelischen Gottesdiensten spenden hauptsächlich Pastorinnen und Pastoren den Segen. Das Segnen ist aber keine heilige Handlung, die nur von sogenannten Geistlichen vollzogen werden dürfte. Es ist schlicht eine besondere Form des Gebets. Deshalb ist es falsch zu sagen, eine Amtsperson würde den Segen „spenden“. Vielmehr bittet sie Gott darum, dass er seinen Segen spende. **Dies können im Prinzip alle tun. So wie jeder Christ selbst beten kann, kann auch jeder Christ andere segnen.** Mit Aarons oder eigenen Worten, mit gefalteten Händen oder einer Geste: zum Beispiel, indem man eine Hand auflegt oder mit dem Finger ein Kreuz auf die Stirn zeichnet. In Deutschland ist man das nicht mehr gewohnt. Deshalb muss man dazu ein bisschen Mut aufbringen und es einüben.

Natürlich sollte es nur im Einvernehmen geschehen. Dann aber kann es sehr schön, tröstlich und ermutigend sein – für die, die gesegnet werden, und für die, die segnen. Aber es hat eine eigene Kraft, wenn man es anderen zuspricht. In den ersten Kapiteln des Alten Testaments finden sich Geschichten, die ein vertieftes Verständnis des Segens eröffnen. Zum Beispiel über Abraham: Er war 75 Jahre alt, als Gott zu ihm sprach. Er solle seine Heimat verlassen und fortziehen in ein Land, das er nicht kannte, das Gott aber für ihn und seine Nachfahren ausersehen hatte. Dabei hatten Abraham und seine Frau Sarah gar keine Kinder. Gott rief ihn auf, gegen alle Vernunft in eine offene Zukunft zu gehen – und gab ihm diesen Segen mit auf den Weg: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ (1. Mose 12,2).

Einen Segen behält man also nicht für sich, sondern gibt ihn weiter. Abraham und Sarah wurden die Stammeltern des Judentums, des Christentums und des Islams.

Johann Hinrich Claussen Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche. www.chrismon.de

RELIGION FÜR
NEUGIERIGE

„... und schenke
dir Frieden“

JAHRESLOSUNG 2025

Andacht zur Jahreslosung 2025

Die Jahreslosung lädt uns dazu ein, dass wir jeden Tag neugierig und mit Maßstäben gestalten. Paulus, von dem dieser Ratschlag stammt, ergänzt zum besseren Verständnis: „Meidet das Böse in jeder Gestalt.“ (Vers 22) Aber wie macht man das: Alles prüfen und dabei das Gute behalten? Was ist eigentlich der Maßstab, an dem ich unterscheiden kann, was gut oder böse ist, nützlich oder schädlich? Je nachdem, wen man fragt, bekommt man doch sehr unterschiedliche Antworten.

Greta Thunberg sagt mir etwas anderes als Wladimir Putin; ein Hedonist, dem es in erster Linie um Spaß im Leben geht, etwas anderes als der Philosoph Immanuel Kant, der für eine vernunftgemäße und eigenständige Lebensführung steht. Ich frage deshalb den Apostel Paulus selbst. Er muss ja auf jeden Fall wissen, welchen Maßstab er vor Augen hat. In seinem Brief an die Philipper lese ich: „Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, so dass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre Gottes und zum Lobe Gottes.“ (Philipper 1,9-11) Also, der Maßstab, um gut und böse zu unterscheiden, ist die Liebe – die Liebe zum Mitmenschen, zu sich selbst und zu Gott. (Vgl. Matthäus 22,34-40)

Was für ein Versprechen: Lebe die Liebe!
Dann wird das Jahr – 2025 ein gutes Jahr!

Reinhard Ellsel / gemeindebrief.de



Du darfst!

DARF MAN
als Christ eigentlich ...?
Ist es erlaubt, dass ...?
Müsste man nicht ...?
Was sagen die anderen dazu?

DU DARFST
neugierig sein
und alles prüfen,
kritisch begutachten
und immer selber denken!
Du darfst alles,
was du im Gespräch
mit Jesus Christus
verantworten kannst.
Dein Lebenswanderschafts-Gefährte
führt dich zum Guten.

Reinhard Ellsel / gemeindebrief.de

PORTRAIT

Poet, Priester und Revolutionär Zum 100. Geburtstag des Befreiungstheologen Ernesto Cardenal

Eine schwarze Baskenmütze auf dem langen weißen Haar, ein weißes Bauernhemd – schon seine äußere Erscheinung hatte Kultstatus.

Der Poet, Priester und Revolutionär Ernesto Cardenal wurde vor 100 Jahren als Spross einer wohlhabenden Familie am 20. Januar 1925 in Granada in Nicaragua geboren. Äußerlich spiegelt Cardenals Leben das Ringen Nicaraguas um Unabhängigkeit von den USA und soziale Gerechtigkeit wider. Innerlich fasziniert ihn das Geheimnis der Liebe.

Bereits als junger Student schreibt er seine Gedichte, weil ihn die Sehnsucht nach dem geliebten Mädchen antreibt, das sich ihm entzieht. Als Novize im Kloster richtet sich sein Sehnen auf die Begegnung mit Gott. Schließlich rückt der reife Dichter mit den „Gesängen des Universums“ (1995) die Liebe als göttliches Gestaltungsprinzip ins Zentrum der gesamten Schöpfung. 1957 erlebt der 32-Jährige, der sich nach einem ausgedehnten Literaturstudium kulturpolitisch für sein Land engagiert, eine sein bisheriges Leben umkämpelnde Hinwendung zu Gott. Er tritt in das Trappistenkloster Gethsemani in Kentucky / USA ein. Dort wird er als Novize vom Dichtermönch Thomas Merton (1915 – 1968) begleitet, der ihn auch dazu ermuntert, seine sozialen Ideen für ein besseres Amerika weiterzuverfolgen.

Hier entsteht sein „Buch von der Liebe“, das Meditationen beinhaltet. Danach studiert Cardenal in Mexiko und Kolumbien katholische Theologie. Als Lehrer am Seminario de Cristo Sacerdote von La Ceja schreibt er die „Psalmen“ – eine religiös-politische Dichtung, welche die Theologie der Befreiung anstoßen wird.

Nach seiner Priesterweihe 1965 gründet er mit einigen Gleichgesinnten auf der Insel Mancarrón im großen Nicaraguasee eine Kommune, die nach urchristlichen Vorstellungen ausgerichtet ist.

Sein Buch „Das Evangelium der Bauern von Solentiname“ begründet den Weltruf dieser Kommune als Ort der Besinnung und der Solidarität mit den Armen.

Nach der Zerstörung Solentinames durch Soldaten des Somoza-Regimes setzt sich Cardenal für eine gewaltsame nicaraguansische „Revolution ohne Rache“ ein. Von 1979 bis 1987 wird er Kulturminister der neuen sandinistischen Regierung. Doch sein sozialpolitisches Engagement bringt ihn in Konflikt mit Papst



Foto: epd

Johannes Paul II., der ihn bei einem Besuch in Managua öffentlich ermahnt und 1985 von seinem Amt als Priester suspendiert. Papst Franziskus allerdings hebt die Suspendierung Cardenals noch zu dessen Lebzeiten auf und „erteilt ihm mit Wohlwollen die Absolution von allen kanonischen Zensuren“. Im Alter von 95 Jahren stirbt Cardenal in Managua am 1.3.2020. Über sich selbst sagte er: „So viel ich vor Gott bin, so viel bin ich wirklich.“

Reinhard Ellsel / gemeindebrief.de

Bei uns in guten Händen.

persönlich per Telefon per App & Web

Weil man uns immer und überall erreicht. In der Geschäftsstelle, von zu Hause, mobil oder online.

Weil's um mehr als Geld geht.

S
Sparkasse
Minden-Lübbecke

Wesemann
GmbH & Co. Kommanditgesellschaft

- Elektroanlagen
- Elektroheizungen
- Industrieanlagen
- Antennenbau
- Kundendienst
- Datennetzwerke

E13 PARTNER

Königsstraße 210a • 32427 Minden
Telefon (05 71) 5 33 58 • Telefax (05 71) 50 83 02
wesemann-elektro@t-online.de
www.elektro-wesemann.de

Das Badstudio und mehr

Friedhelm Bredemeier
Heizungstechnik + Sanitär

Königsstraße 319 • 32427 Minden
☎ 0571 / 4 39 29 • Studio 4 99 74 • Fax 4 99 58
NOTDIENST: mobil 0177 - 4 10 42 08
www.badstudiobredemeier.de

Bibel-Rätsel



König Herodes wollte das Jesuskind töten lassen. Doch Josef wurde gewarnt. Er floh mit dem Jesuskind und Maria nach Ägypten. Wer hatte ihn gewarnt?

Eine schöne Geschenk-Idee

Orangen-Aroma
Wasche eine ungespritzte Orange unter heißem Wasser und trockne sie gut ab. Reibe ihre Schale mit einer feinen Reibe ab. Lass die geriebene Schale über Nacht trocknen und fülle sie in ein hübsches Glas ab. Perfekt als Aroma zum Backen!



Nelken-Orange
Stecke Gewürznelken in deinem Lieblingsmuster in eine ungeschälte Orange. Sie wird lange köstlich duften!



D wie Drache



Was passiert in der Kirche? A...Z

„Guck mal, da oben sitzt ein Verwandter von dir.“ Flo zeigt auf einen mächtigen Drachen aus Stein. Er steht auf dem Absatz einer Säule und reißt das Maul auf. „Brr, gruselig!“ Richard hebt seine Tatzte zum Gr. „In alten Kirchen wimmelt es von Ungeheuern. Es gibt sie auf Gemälden, aus Steinen und aus Holz geschnitzt. Der Drache ist nicht so nett wie ich. Er ist gefährlich und so böse, dass die Menschen Angst kriegen. Sieh mal genau hin: Der Drache blutet. Ein Speer steckt in seinem Bauch. Das Ungeheuer kann den Menschen nichts mehr tun. Es gibt viele Geschichten von Drachenttern in der Kirche. Wie die Geschichte vom heiligen Michael. ‚Heilig‘ meint: Er ist besonders mutig, weil er auf Gottes Hilfe vertraut hat. So hat er das Böse besiegt. Die Menschen müssen sich nicht mehr fürchten.“

E wie Engel



Flo hebt die Arme und dreht sich im Kreis. „Guck mal, ich bin ein Engel wie der da oben.“ Sie zeigt in das Gewölbe der Kirche. Es ist ausgemalt. Mit Sternen, einem Mond und Figuren, die wie Menschen mit Flgeln aussehen. Als wäre die Decke der Kirche der Himmel. „Wenn ich ein Drache wäre, könnte ich auch fliegen“, jammert Richard. „Sieh mal.“ Richard findet noch mehr Engel. Auf den alten Bildern. Es gibt riesige Engel aus Stein. Und winzige runde Engel. Sie lachen und singen. Manche haben Musikinstrumente in der Hand. Ein Engel flüstert einer Frau was ins Ohr. Andere Engel gucken streng und tragen Schwerter wie die Ritter. „Was sind eigentlich Engel?“, fragt Flo. „Engel sind Boten von Gott.“ „Wie Postboten?“, fragt Flo. „Manche ja. Sie bringen Nachrichten von Gott. Deshalb haben sie Flgel. So kommen sie überall hin. Manche sind eher Dienstboten. Sie helfen Gott dabei, auf dich aufzupassen. Deshalb nennt man sie Schutzengel.“ „Ich habe noch nie einen gesehen“, seufzt Flo. „Das ist ja ihr Trick. Sie sind schneller als ein Augenblick.“

aus: Petra Bahr, Das Krokodil unterm Kirchturm, edition christmon

Rate mal...

1. Wie kann man Wasser in einem Sieb tragen?
2. Welcher Papa kann fliegen?
3. Welchen Tisch kann man essen?

Die Auflösungen findet ihr auf Seite 20.



Hey Leute, wäre es nicht toll, wenn es mal wieder schneien würde? Stellt euch vor: eine Schneeballschlacht zu Weihnachten! Aber - wie entsteht eigentlich Schnee?

finde 5 Unterschiede



zum Ausmalen

So entsteht Schnee

Zuerst muss Wasser auf der Erdoberfläche verdunsten und zum Himmel aufsteigen. Dort kondensiert es wieder und bildet Wolken. Genau so entsteht auch Regen. Im Winter aber kommt das Wasser nicht als flüssiger Tropfen, sondern als weiße Flocke auf die Erde, was an der niedrigen Temperatur liegt. Dafür braucht es noch einen sogenannten Gefrierkern. Kleine Staubpartikel zum Beispiel. An diesen können sich bei kalten Temperaturen dann Eiskristalle bilden, die zu Flocken anwachsen und immer größer und schwerer werden. Das ist dann der Moment, wo es anfängt zu schneien.

Hast Du das gewusst?

Schau Dir doch mal eine Schneeflocke genauer an.

Und kennst Du das Lied vom Schneeflckchen? Dort rechts findest du den Text

Treffen sich 2 Skelette im Schnee. Sagt das eine zum anderen: „Ich frier bis auf die Knochen!“

Darüber freuen sich die Vögel im Winter!



Vogel-Leckerlis

Lass etwas Kokosfett in einem Topf schmelzen und rhre von einer Fertigmischung Vogelfutter so viel dazu, dass eine dicke Masse entsteht. Lege nun jeweils ein Ausstech-Förmchen auf ein Stück Alufolie und schlage deren Rand hoch. Gib zunächst etwas trockenens Vogelfutter hinein und flle dann das Förmchen auf. Wenn sie kalt und hart sind, kannst du die Alufolie abziehen und die Leckerlis draußen aufhängen!



WEIHNACHTSLIED
* Schneeflckchen, Weibrckchen

* Schneeflckchen, vom Himmel
Da kommst du geschneit,
Du warst in der Wolke,
Dein Weg ist gar weit;

* Komm setz dich ans Fenster,
du lieblicher Stern,
malst Blumen und Blätter,
wir haben dich gern.

* Schneeflckchen, du deckst uns
die Blmelein zu,
dann schlafen sie sicher
in himmlischer Ruh'.

* Schneeflckchen, Weibrckchen,
komm zu uns ins Tal.
Dann bau'n wir den Schneemann
und werfen den Ball.



Schule fertig, und was dann?
Du bist dir noch nicht sicher, was du mal
aus deinem Leben machen möchtest?
Du möchtest erst einmal eine Auszeit nehmen,
aber trotzdem etwas Sinnvolles tun?
Du willst über den Tellerrand schauen
und mal etwas ganz Anderes erleben?
Dann ist vielleicht ein Freiwilligendienst
für dich das Richtige!

DEINE VORTEILE *

Das bringt dir ein Freiwilligendienst
Wenn du dich für einen Freiwilligendienst entscheidest, leistest du einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwohl und die Gesellschaft. Doch genauso wichtig ist, was du für dich mitnehmen kannst. Probiere dich aus, orientiere dich und lerne so viel es geht dazu – das ist dein Jahr!

THEORIE, PRAXIS UND VIEL ERFAHRUNG

Finde heraus, was dir wirklich wichtig ist und welchen Weg du im Leben einschlagen möchtest.

Bei einem Freiwilligendienst schaust du Fachkräften über die Schulter und kannst deine eigenen Fähigkeiten ausbauen. Im realen Berufsalltag merkst du schnell, ob du dir eine Tätigkeit für deinen künftigen Beruf vorstellen kannst. Zudem hast du die Chance, wichtige Qualifikationen zu sammeln.

SUPER FÜR DEN LEBENS LAUF

Ein FSJ, FÖJ oder BFD wertet deinen Lebenslauf auf! Freiwillige erhalten nach dem Ende des Einsatzes auf Wunsch ein qualifiziertes Zeugnis. Potenzielle Arbeitgeber wissen den freiwilligen Einsatz von Menschen zu schätzen. Auch, weil du als

Freiwillige oder Freiwilliger bereits ins Berufsleben hineingeschnuppert hast. Somit steigen die Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Ein Freiwilligendienst kann auch bei der Studienplatzvergabe Vorteile bringen.

ECHTE WERTSCHÄTZUNG

Du bist direkt Teil eines Teams und eine wichtige Unterstützung für die Mitarbeitenden. Und du hilfst den Menschen, die das Angebot deiner Einsatzstelle in Anspruch nehmen – sie wissen deinen Einsatz ganz bestimmt zu schätzen. Du tust etwas Sinnvolles und das ist ein tolles Gefühl!

Von ihren Erfahrungen bei einem Freiwilligendienst erzählen diese Menschen:

Anna

Anna engagiert sich während ihres FSJ in der Einrichtung „Leben mit Behinderung“ in Hamburg. Dabei hat sie unter anderem gelernt, dass viele Grenzen, die man sich selbst setzt, durch das Zugehen auf Menschen schnell verschwinden. Außerdem weiß sie nun, dass ihr die Arbeit im sozialen Bereich sehr gut liegt, und deshalb peilt sie ein Studium der sozialen Arbeit an. *Annas Video:*
<https://freiwillig-ja.de/von-freiwilligen/618871>



Lynn

Lynn hat freiwillig Ja gesagt: zu einem Bundesfreiwilligendienst in einer Krankenstube für Obdachlose. Am meisten schätzt sie daran, dass sie Menschen wirklich helfen kann. Lynn macht es enorm viel Spaß, so viel über die ganz unterschiedlichen Leute zu erfahren, und sie formuliert eine klare Empfehlung: Lerne jemanden kennen, den du normalerweise nicht treffen würdest. *Lynns Video:*
<https://freiwillig-ja.de/von-freiwilligen/618869>



Marlon

Marlon absolviert seinen Freiwilligendienst in einer Tagesstätte für Obdachlose und hilfsbedürftige Menschen. Im Zuge dessen lernt er, wie viel wichtiger das soziale Miteinander im Vergleich zu materiellen Dingen ist. Einiges von dem, was Marlon bisher als selbstverständlich erachtet hat, weiß er jetzt viel mehr zu schätzen. Mit vielen neuen Eindrücken geht Marlon nun die nächsten Schritte an. *Marlons Video:*
<https://freiwillig-ja.de/von-freiwilligen/615315>



Du kannst also wählen zwischen FSJ, FÖJ und dem BFD. Abkürzungen sagen Dir nichts? O.k., hier die Auflösung:

FSJ - Freiwilliges Soziales Jahr | Dein soziales Engagement

Das *Freiwillige Soziale Jahr* bietet dir die Möglichkeit, dich für das Gemeinwohl zu engagieren und wertvolle Einblicke in ein Berufsfeld zu gewinnen. Du kannst dich orientieren, deine Interessen vertiefen, erste praktische Erfahrungen sammeln, beispielsweise in Kindertagesstätten, Jugendzentren, Krankenhäusern, Sportvereinen, Museen und politische Organisationen.

- **FAKTEN ÜBER DAS FSJ** Die Dauer eines FSJ liegt zwischen 6 und 18 Monaten, in begründeten Ausnahmefällen sind auch 24 Monate möglich. Meistens wird der Dienst aber für ein Jahr am Stück geleistet.
- **VORAUSSETZUNGEN UND VORTEILE** Wichtig ist, dass du die Vollzeitschulpflicht erfüllt hast. Die Art deines Schulabschlusses spielt für einen Freiwilligendienst keine Rolle. Genauso wenig wie dein Geschlecht, dein Alter oder deine Nationalität. Das FSJ ist in den meisten Fällen ein ganztägiger Dienst, für den du ein Taschengeld erhältst.
- **BILDE DICH WEITER** Ein wichtiger Bestandteil von einem FSJ sind die Bildungstage, deren Anzahl von der Dauer des Dienstes abhängt. Bei einem einjährigen Dienst stehen dir insgesamt 25 Bildungstage zu. Die Bildungstage werden in der Regel als Wochenseminare angeboten. Das heißt, dass die Freiwilligen zusammen für mehrere Tage an einen Ort fahren, dort gemeinsam lernen, essen und auch schlafen. Die Themen dieser Seminare sind sehr unterschiedlich und werden oft gemeinsam mit den Freiwilligen ausgesucht bzw. von den Freiwilligen mitgestaltet. Während des gesamten FSJ steht dir eine pädagogische Fachkraft als Ansprechperson zur Seite.

FÖJ - Freiwilliges Ökologisches Jahr | Engagiere dich für Natur und Umwelt

Das *Freiwillige Ökologische Jahr* ist eine spannende Möglichkeit, sich für den Umwelt- und den Naturschutz zu engagieren. Du kannst zum Beispiel mit Tieren, in der Landwirtschaft, im Gartenbau oder in der Umweltbildung tätig sein. Auch die Betreuung von Kindern kann Teil deines FÖJ sein, etwa indem du Schulklassen die Natur näherbringst. Dabei bekommst du realistische Einblicke in das Tätigkeitsfeld, kannst dich ausprobieren und herausfinden, welcher Beruf zu dir passt.

- **FAKTEN ÜBER DAS FÖJ** Die Dauer eines FÖJ liegt zwischen 6 und 24 Monaten, meistens wird der Dienst aber für ein Jahr am Stück geleistet.
- **VORAUSSETZUNGEN UND VORTEILE** Wichtig ist, dass du die Vollzeitschulpflicht erfüllt hast. Die Art deines Schulabschlusses spielt für einen Freiwilligendienst keine Rolle. Genauso wenig wie dein Geschlecht, dein Alter oder deine Nationalität. Das FÖJ ist in den meisten Fällen ein ganztägiger Dienst, für den du ein Taschengeld erhältst.
- **BILDE DICH WEITER** Ein wichtiger Bestandteil von einem FÖJ sind die Bildungstage, deren Anzahl von der Dauer des Dienstes abhängt. Bei einem einjährigen Dienst stehen dir insgesamt 25 Bildungstage zu, die in der Regel als Wochenseminare angeboten werden. Das heißt, dass die Freiwilligen zusammen für mehrere Tage an einen Ort fahren, dort gemeinsam lernen, essen und auch schlafen. Die Seminar-Themen sind sehr unterschiedlich und werden oft gemeinsam mit den Freiwilligen ausgesucht oder mit ihnen gestaltet. Während des gesamten FÖJ steht dir eine pädagogische Fachkraft als Ansprechperson zur Seite.

BFD - Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) | Engagement fürs Allgemeinwohl

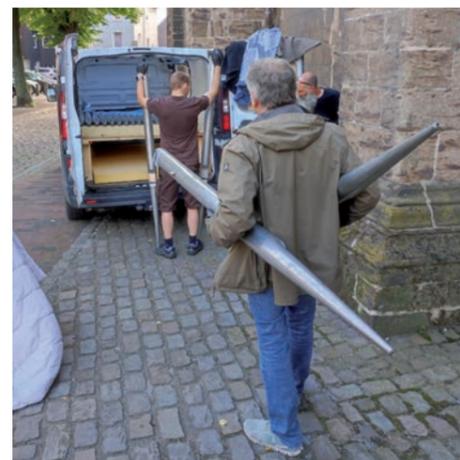
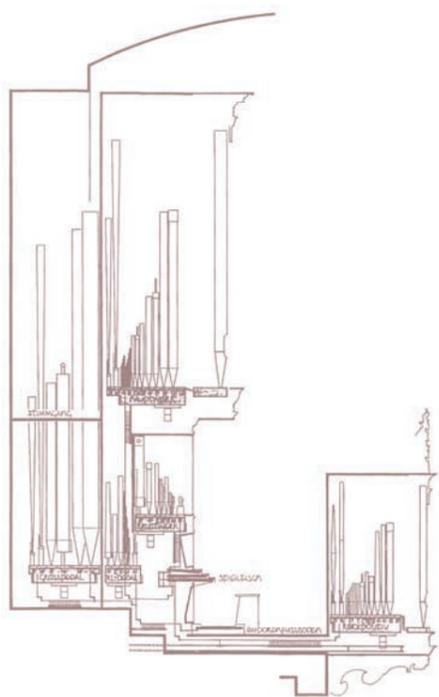
Freiwilliges Engagement kennt keine Altersgrenze, deswegen richtet sich der Bundesfreiwilligendienst an Menschen jeden Alters. Die Tätigkeitsfelder des BFD sind vielfältig, so kannst du dich beispielsweise im sozialen, ökologischen, kulturellen oder sportlichen Bereich engagieren, aber auch im Bereich der Integration oder im Zivil- und Katastrophenschutz. Du kannst dich beispielsweise neben der Schule für das Gemeinwohl einsetzen und neue Eindrücke gewinnen. Ein Bundesfreiwilligendienst kann aber auch mit einer Nebentätigkeit oder einer Teilzeitausbildung kombiniert werden.

- **FAKTEN RUND UM DEN BFD** Die Dauer eines BFD liegt in der Regel bei 12 Monaten. Sie kann aber zwischen 6 und 18 Monaten und in besonderen Ausnahmefällen auch bis zu 24 Monate geleistet werden.
- **VORAUSSETZUNGEN UND VORTEILE** Wichtig ist, dass du die Vollzeitschulpflicht erfüllt hast. Die Art deines Schulabschlusses spielt für einen Freiwilligendienst keine Rolle. Genauso wenig wie dein Geschlecht, dein Alter oder deine Nationalität. Der BFD ist in den meisten Fällen ein ganztägiger Dienst, für den du ein Taschengeld erhältst.
- **BILDE DICH WEITER** Du nimmst innerhalb von 12 Monaten an insgesamt mindestens 25 Seminartagen teil. Dazu gehört zum Beispiel ein 5-tägiges politisches Bildungsseminar, das das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben organisiert. Zusätzlich zum Angebot der Bildungszentren können Einsatzstellen eigene, interessante Konzepte durchführen, an denen du während deines Dienstes teilnehmen kannst.

Weitere Informationen findest Du auf <https://freiwillig-ja.de/>. Dafür, dass Freiwilligendienste inklusiver und diverser werden, setzt sich die Koordinierungsstelle Inklusion und Diversität ein. Ihre Homepage findest Du hier: <https://www.freiwilligendienste-fuer-alle.de>.

* Texte und Bilder dieser Seite stammen größtenteils von freiwillig-ja.de, dem Portal für Freiwilligendienste in Deutschland. Teilweise sind die Texte gekürzt und leicht bearbeitet.

Ist Dein Interesse geweckt? Auf freiwillig-ja.de kannst Du das passende Tätigkeitsfeld in Deiner Wunschregion finden und direkt Kontakt aufnehmen. Viel Erfolg!



Orgelsanierung

Wenn Sie in den letzten Wochen die Martinikirche besucht haben, haben Sie es sicher schon sehen können. Die historische Orgel der Martinikirche ist ausgeräumt, die Pfeifen stapeln sich auf der Empore und stehen im Kirchenraum. Nach erfolgreichem Crowdfunding ist die Reinigung zum Erhalt der historischen Martiniorgel nun seit Anfang August voll im Gange.

Aber warum eigentlich?

Neben den Metallpfeifen ist die Orgel zu einem großen Teil aus Holz. Der Prospekt (Gehäuse), fast die gesamte Traktur (Mechanik) und sogar einige Pfeifenregister sind aus dem Material gefertigt und sehr filigran gearbeitet.

Das Instrument ist normalem Verschleiß und Abrieb ausgesetzt, Staubablagerungen können den Apparat beeinträchtigen, so können z.B. Ventile nicht mehr ganz schließen. Dazu kommt die feuchte Umgebung einer Kirche, die sich nicht immer gut lüften lässt. So entsteht auch manchmal Schimmel innerhalb des Prospekts. Schlussendlich hat man früher auch manche Stoffe (z.B. Kleber) genutzt, von denen man heute weiß, dass sie ihre Umgebung „angreifen“. So werden andere Teile porös oder ein Gerbstoff im Leder zersetzt historische Pfeifen.

Diese Prozesse wollen wir natürlich stoppen und die historische Orgel mit ihren alten Pfeifen erhalten. Dazu baut der Orgelbauer jede Pfeife aus, reinigt sie von Hand, ersetzt Teile

und baut sie wieder ein. Zum Abschluss erfolgt dann die Intonation und Generalstimmung; Die Pfeifen werden klanglich aufeinander eingestellt und mit einer sauberen Stimmung belegt.

Wie geht es weiter?

Zurzeit finden die meisten Arbeiten in der Werkstatt der Orgelbaufirma Johannmeier statt. Die historischen Pfeifen von 1591 sind beim Pfeifenmacher und werden dort denkmalgerecht aufgearbeitet. Ab Ende November soll dann der Einbau der Pfeifen erfolgen und die Generalstimmung erfolgen, bei so vielen Pfeifen dauert aber auch das einige Zeit. Wir hoffen, dass die Orgel ab Mitte Januar wieder erklingen kann.

Sowohl beim Ausbau und Reinigen der Pfeifen vor Ort haben viele ehrenamtlich engagierte Gemeindeglieder mitgeholfen – auch beim Einbau wird Orgelbauer Mathias Johannmeier wieder auf Unterstützung angewiesen sein.

Melden Sie sich gern bei uns, wenn Sie auch einmal dabei sein und gemeinsam unser Instrument wieder zum Klingen bringen wollen.



3 Kammerorchestermittglieder spielen einen Dur-Dreiklang an.



Bei ihrem Besuch in der Martinikirche haben die Mitglieder des Kammerorchesters des Ratgymnasiums das leere Gehäuse der Orgel von unten bestaunt.



Orgelbauer Mathias Johannmeier erklärt, was an einer Orgelpfeife alles geputzt werden muss.



Es braucht viel Kraft, um aus dieser riesigen Orgelpfeife einen leisen, tiefen Ton zu bekommen.

Fotos: Stefanie Grünreich

Stimmen von Helfern aus der Gemeinde

„Alten Schmutz und Staub von alten Holzbretthalterungen für alte Orgelpfeifen abwischen dürfen, das ist schon etwas ganz Besonderes. Die Vorstellung, Holz, Pfeifen und Staub aus dem 16. bis 18. Jahrhundert in und an den Händen zu haben, macht ehrfürchtig. Der Respekt für die Arbeit früherer Orgelbauer ist groß. Das Tragen der bis zu zwei Meter langen und schweren Pfeifen über eine enge Treppe zum vorbereiteten Transportauto geschieht zu zweit und überaus vorsichtig. Bloß nirgends anstoßen, bloß nicht fallen lassen! Der Orgelbauer Matthias Johannmeier erklärt und erläutert ausgiebig und kompetent und freut sich über unsere Hilfe. Und wir freuen uns auf volle und harmonische Klänge aus der gründlich gereinigten und reparierten, historischen Orgel in der St. Martini Kirche in Minden.“

Gesine Piechota

„Das Waschen der Orgelpfeifen in der Gemeinschaft hat Spaß gemacht. Besonders die Kompetenz der alten Orgelbaumeister, mit einfachen Mitteln aber einem soliden Wissen ein solch wunderbares Instrument zu bauen, hat mich beeindruckt“

Wolfgang Tieben



Was lange währt, wird endlich gut: Einführung von Pfarrerin Katja Reichling in der Christuskirche

*Lange hat sie darauf gewartet, endlich ist es Wirklichkeit geworden:
In einem festlichen Gottesdienst in der Todtenhausener und Kutenhausener
Christuskirche ist Katja Reichling nun auch offiziell von Superintendent
Michael Mertins in ihr Amt als Pfarrerin eingeführt worden.*

Manche*r wird sich vielleicht fragen, was daran neu sein soll, denn an Pfarrerin Reichling hat man sich im Pfarrbezirk Christuskirche längst gewöhnt. Schon seit Herbst 2011 unterstützte sie den damaligen Amtsinhaber Pfarrer Horst Fißmer bei der Arbeit an der Christuskirche – zunächst als Pfarrerin im Entsendungsdienst mit 50 Prozent des Dienstumfangs. Mit der anderen Hälfte ihrer Zeit stand sie damals den Pfarrern der St.-Martini-Gemeinde in der Mindener Innenstadt zur Seite.

Seit Fißmer im September 2022 in den Ruhestand gegangen ist, hatte Reichling die Vakanzvertretung in der Gemeinde. Nun endlich, zwei Jahre später, wurde ein Weg gefunden, ihr die Pfarrstelle an der Christuskirche auch „richtig“ zu übergeben.

Hintergrund für diese lange Zeit der Ungewissheit ist eine Vorgabe der Landeskirche. Der Pfarrbezirk Christuskirche gehört zur St.-Marien-Kirchengemeinde, welche die größte Gemeinde im Kirchenkreis Minden mit insgesamt sechs Pfarrbezirken ist. Die Gemeinde musste Pfarrstellen reduzieren. Nun ist im Juni Pfarrerin Sabine Bade in den Ruhestand gegangen und es

wurde beschlossen, dass deren Pfarrstelle am Martin-Luther-Haus – dem Pfarrbezirk V der St.-Marien-Gemeinde – nicht erneut besetzt wird. Außerdem wurde die Pfarrstelle im Pfarrbezirk St. Lukas gekürzt. Auf diese Weise wurde der Weg frei, die Pfarrstelle in der Christuskirche mit Katja Reichling neu zu besetzen. Zusammen mit den Kolleg*innen arbeitet sie auch am Martin-Luther-Haus mit und in den verschiedenen Arbeitsbereichen der ganzen St.-Marien-Kirchengemeinde.

Reichling ist in Düsseldorf aufgewachsen und hat in Wuppertal, Bochum und Hamburg Evangelische Theologie studiert. Ihr Vikariat absolvierte sie in Essen-Katernberg, den Hilfsdienst trat sie im April 1995 im Kirchenkreis Minden in der Gemeinde Ovenstädt an. Ab April 1997 baute sie in fünf Jahren das Frauenreferat des Kirchenkreises auf. Von April 2002 bis März 2010 arbeitete sie als Pfarrerin im Entsendungsdienst im Pfarrbezirk St. Matthäus, um Pfarrer Achim Lewin zu entlasten. Auch St. Matthäus gehört zu St. Marien, so dass „die Neue“ an der Christuskirche eigentlich in der St.-Marien-Kirchengemeinde längst dazu gehört beziehungsweise kaum von dort wegzudenken ist. Entsprechend herzlich war der Empfang für Katja Reichling in ihrem Einführungsgottesdienst.

Carola Mackenbrock | Evangelischer Kirchenkreis Minden

*Wir gratulieren
Frau Reichling
herzlichst zu ihrer
Amtseinführung!*

Die Umgestaltung des Innenbereichs der Erlöserkirche ist geschafft.

Wenn man jetzt in die Erlöserkirche kommt, dann sieht man im Foyer direkt auf eine Küche. Für viele ein ungewohnter Anblick, doch notwendig, wenn wir die Kirche nun als Gottesdienstraum und Gemeindehaus nutzen wollen.

Lange hat es gedauert, doch zum Schluss der Sommerferien haben wir es geschafft. Viel Eigenarbeit steckt in der Umgestaltung. Dafür sagen wir herzlichen Dank an all die, die tatkräftig mitgeholfen haben. Herzlichen Dank aber auch an alle, die mit ihren Spenden geholfen haben.

*Sie, liebe Gemeinde, haben mehr als 10.000 €
gespendet und damit ist der Eigenanteil für die
Umgestaltung des Innenraums der Erlöserkirche
zusammen gekommen.*

Was steht jetzt noch an?

Wir wollen klimaneutral werden. Zum einen sind die östlichen Fenster im Kirchturm noch einfachverglast. Deshalb wollen wir sie austauschen, damit sie wie die West-Fenster wärmeisolierend helfen, damit unsere Kirche nicht auskühlt, und wir Energiekosten sparen. Zum anderen soll auf das südliche Kirchendach der Erlöserkirche eine Photovoltaikanlage mit Energiespeicher installiert werden, damit wir die Elektrizität, die wir in der Kirche verbrauchen, selber produzieren können.

Neuer Probenort für die Evangelische Kantorei und das Collegium Musicum

Durch den Umbau des Martinihauses sind die musikalischen Gruppen ohne Probenraum geblieben. Der Bläserkreis als projektweise probendes Ensemble sucht sich für die einzelnen Proben neben der Erlöserkirche immer wieder Räumlichkeiten im Kirchenkreis. Für die beiden regelmäßigen Gruppen Kantorei und Collegium Musicum war das schon etwas herausfordernder. Aber wir haben eine Lösung gefunden: **Seit Oktober proben beide Gruppen abends im Robert-Nussbaum-Haus nebenan. Die Musizierenden haben einen Ort zum Arbeiten und die Bewohner können abends noch ein wenig der Musik zuhören.** So hat jeder was davon! Denn Musik wirkt sich im Alter und besonders auch bei Demenzpatienten erwiesenermaßen positiv auf die Gesundheit aus. So leben wir auch den diakonischen Auftrag unserer Kirche.

Nils Fricke



Für beide Vorhaben sind Förderanträge beim Umweltfonds des Ev. Kirchenkreises Minden gestellt. Aber bei beiden Maßnahmen müssen wir als Gemeinde einen Eigenbeitrag leisten, deshalb wollen wir unsere Spendenaktion weiterführen.

*Auch hier wäre es gut, einen Spendenbetrag von
mindestens 10.000 € zusammen zu bekommen.*

Schaffen wir das nochmal?

Ja! Ich bin sicher, auch das wird uns gelingen!

Ganz herzlichen Dank für Ihre Mithilfe,
Ihr Pfr. Thomas Pfuhl

Unser Spendenkonto:
St. Martini Kirchengemeinde Minden
DE 64 4905 0101 0080 0008 21
Verwendungszweck: Umgestaltung der Erlöserkirche



Vom Aufgang der Sonne – ein Dankesbrief an Stefanie Busse

Steffi Busse war seit ihrer Eröffnung 2015 in der Krippe des Evangelischen Familienzentrums St. Martini als pädagogische Fachkraft (Erzieherin) tätig. Im Sommer 2024 eröffnete sie eine eigene Kindertagespflege in Enger mit dem Namen „Stock & Stein“.

Liebe Steffi-Sonne,

ich danke Gott, dass Er das alles ermöglicht hat, und dass Er Dich uns allen zur Seite gestellt und als Sonne geschickt hat:

Du hast die Gründung des Kinderchores St. Martini und die Wiederbelebung des Kindergottesdienstes in der Innenstadt 2018 mit initiiert, mich bei der Einstudierung und Durchführung des jährlichen Krippenspiels unterstützt und seit einigen Jahren das jährliche Osterfrühstück ausgerichtet.

Den Mitarbeitenden der Krippe warst du eine unentbehrliche Kollegin, und schon die ganz Kleinen profitierten jeden Tag von deinem unerschöpflichen Liedrepertoire...

Vor allem aber danke ich Dir dafür, dass Du mir auch eine Freundin geworden bist. Deine Rebekka

Rebekka Wittig-Vogelsmeier

LÖSUNGEN zur Kinderseite 12/13:

<p>Finde 5 Unterschiede:</p>	<p>Bibel-Rätsel: Ein Engel Kate mal... 1. Gefroren 2. Papagei 3. Nachtsch</p>
------------------------------	---

Der kleine Esel Benjamin erlebt Weihnachten

In diesem Jahr wird an Heiligabend im Familiengottesdienst der St. Martinikirche um 15.30 Uhr wieder ein musikalisches Krippenspiel aufgeführt. Der kleine Esel Benjamin führt dabei in Reimen durch's Geschehen.

Der Kinderchor St. Martini unter der Leitung von Rebekka Wittig-Vogelsmeier und Stefanie Busse übernimmt sowohl sämtliche Rollen als auch den musikalischen Part. Einzelne Kinder werden auch solistisch zu hören sein.

Da sich der Kinderchor weiter ausschließlich aus Spendengeldern finanziert, können Sie ihn gerne in seiner Arbeit unterstützen:

**Evangelischer Kirchenkreis Minden | Bank: Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN: DE42 4905 0101 0040 0006 48 | BIC: WELADED1MIN
Stichwort: Kinderchor Martini**



Erweiterung Musik zur Marktzeit

Uns erreichen immer wieder Anfragen zu unserer historischen Orgel. Viele Menschen möchte gerne Konzerte spielen, die Orgel besichtigen oder sogar Videos für YouTube aufnehmen. Für das Jahr 2025 haben wir uns daher etwas vorgenommen – wir wollen die Musik zur Marktzeit erweitern.

Ab Januar findet die Marktmusik immer an jedem 2. und jedem 4. Samstag im Monat statt. Martiniorganistin Olga Zhukova wird regelmäßig zu hören sein, genauso wie Kreiskantor Nils Fricke und die musikalischen Ensembles. Dazu kommen immer wieder externe Organisten oder Organistinnen, die z.B. in Herford, Detmold oder Hannover Kirchenmusik studieren und gern ihr Repertoire auf unserem schönen Instrument zeigen möchten.

Die Termine für das erste Halbjahr sind:

**11.01. | 25.01. | 08.02. | 22.02. | 08.03. | 22.03.
12.04. | 26.04. | 10.05. | 24.05. | 14.06. | 28.06. | 12.07.**

Natürlich wird es auch wieder ein Halbjahresprogramm geben, sodass Sie immer aktuell informiert sind – wir freuen uns schon, Sie bei den Terminen zu sehen!

Nils Fricke



DIAKONIE GABE 2024



Zu Weihnachten verschenke ich ... Nächstenliebe

Unterstützen Sie die Streetwork-Arbeit der Diakonie Stiftung Salem und helfen Sie jungen Menschen in akuten Notlagen

Wohnungslosigkeit, Armut und soziale Isolation: Auch im Mindener Land geraten immer wieder Jugendliche und junge Erwachsene in komplexe Notsituationen. Mit unserer Streetwork-Arbeit in der Mindener Innenstadt unterstützen wir junge Menschen direkt vor Ort und suchen gemeinsam mit ihnen nach neuen Perspektiven.



Doch allzu oft fehlt es schon am Nötigsten. Hygieneartikel, Lebensmittel oder Kleidung – gern möchten wir jungen Menschen mit diesen kleinen Anschaffungen unkompliziert weiterhelfen. Doch anders als die Beratungsarbeit unseres Streetworkers werden diese unbürokratischen Hilfen nicht refinanziert. Gleichzeitig sind sie oft genug ein Türöffner, um mit gefährdeten Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Der erste Schritt auf dem Weg aus der prekären Lebenssituation. Unterstützen Sie mit Ihrer Diakonie-Gabe unsere Streetwork-Arbeit und geben Sie Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Chance auf eine bessere Zukunft.

Zugleich können Sie auch die diakonische Arbeit Ihrer Kirchengemeinde unterstützen. Wenn Sie dies wünschen, geben Sie als Verwendungszweck – neben „Diakonie-Gabe 2024“ – auch den Namen Ihrer Kirchengemeinde an.

Für eine Spendenbescheinigung benötigen wir Ihren vollständigen Vor- und Nachnamen sowie Ihre Anschrift.

**Spendenkonto: Diakonie Stiftung Salem gGmbH
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN DE16 4905 0101 0080 0172 05
BIC WELADED1MIN**



Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Termine Kirchenmusik



ORATORIO DE NOEL – CAMILLE SAINT-SAENS

Sonntag 1. Dezember | 18.30 Uhr, St. Martini
Auszüge aus "A Ceremony of Carols" – Benjamin Britten
Ausführende: Chorisma, Evangelische Kantorei,
JSO des Ratsgymnasiums, Collegium Musicum, Solisten
Leitung: Kreiskantor Nils Fricke
Karten im VK unter www.express-minden.de

MUSIK ZUR MARKTZEIT

Samstag 7. Dezember | 11.00 Uhr, St. Martini
Orgelmusik zum Advent
Werke von J. Langlais, J. S. Bach, D. Buxtehude
Am Hammer-Positiv: Olga Zhukova
Eintritt frei

Änderungen möglich!

OFFENES ADVENTSSINGEN

Sonntag 8. Dezember | 17.00 Uhr, St. Martini
Evangelische Kantorei
Bläserkreis an St. Martini
Leitung und Moderation: Kreiskantor Nils Fricke
Eintritt frei

MACHT HOCH DIE TÜR – ADVENTLICHE BLÄSERMUSIK

Freitag 13. Dezember | 11.30 Uhr, St. Martini
Bläserensemble der Hochschule für Kirchen-
musik Herford
Leitung: Studierende im Fach Bläserchorleitung,
Prof. Monika Hofmann
Eintritt frei

TURMBLASSEN

Sonntag 22. Dezember | 12.15 Uhr, St. Martini

BEIERN DER GLOCKEN

Dienstag 24. Dezember | 12.00 Uhr, St. Martini

MUSIKALISCHE CHRISTNACHT

Dienstag 24. Dezember | 23.00 Uhr, St. Martini
Evangelische Kantorei Minden
Leitung und Orgel: Kreiskantor Nils Fricke

Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, 11.00 Uhr
Musik zur Marktzeit

Gottesdienste zu Weihnachten, Silvester und Neujahr

24. Dezember

Erlöserkirche: 15.00 Uhr Familiengottesdienst, Regina Pfuhl & Team
17.00 Uhr Christvesper, Pfarrer Ruffer, Posaunenchor
Martinikirche: 15.30 Uhr Familiengottesdienst mit Kinderchor, Pfarrer Ruffer
17.00 Uhr Christvesper, Pfarrer Zinnke
23.00 Uhr Christnacht mit Kantorei, Pfarrer Ruffer

25. Dezember

Erlöserkirche: 09.30 Uhr Gottesdienst, Regina Pfuhl & Team, Posaunenchor

26. Dezember

Martinikirche: 11.00 Uhr, Pfarrer Ruffer

29. Dezember

Einladung 10.00 Uhr Christuskirche | 18.00 Uhr Jakobuskirche

31. Dezember

Erlöserkirche: 17.00 Uhr mit Abendmahl, Pfarrer Bade

01. Januar 2025

Martinikirche: 16.00 Uhr mit Bläsern, Pfarrer Ruffer
Zentraler Gottesdienst der Innenstadtgemeinden mit Empfang

Erlöserkirche:

Termine KinderKirche

2024/2025

10.00 Uhr



2024:

07.12.

2025:

11.01.

08.02.

08.03.

12.04.

10.05.

14.06.

Die Bibel und mehr – ein besonderer Bibellesekreis

Wann haben Sie das letzte Mal Ihre Bibel in der Hand
gehabt und darin gelesen?

In unserem Bibellesekreis haben wir festgestellt, dass es
viel mehr Spaß macht, gemeinsam in der Bibel zu lesen und
auch über die Texte zu sprechen, die wir gelesen haben.
Was bedeuten sie für uns und unser Leben?
Welche Erfahrungen haben wir mit der Bibel und ihren
Texten gemacht?
Was haben wir verstanden, was nicht?

Und es wird viel gelacht, weil es uns nicht nur darum geht,
in der Bibel zu lesen, sondern als Gruppe miteinander im
Gespräch zu sein und sich zu erzählen, was gerade los ist.
Beides hat seine Berechtigung und ist wichtig.
Haben Sie Lust, bei uns einmal vorbeizukommen?

**Wir treffen uns am 1. und 3. Dienstag eines Monats (mit
Ausnahme der Ferienzeiten) von 19.15 bis ca. 20.45 Uhr
in der Erlöserkirche.**

Kommen Sie einfach dazu, wir freuen uns auf Sie!



LINA TÖRNER

Bestattungen GmbH seit 1818

Klobedanz und Krögermeier

Königstraße 76 · 32427 Minden

Stiftsallee 48 a · 32425 Minden

☎ (05 71) 2 64 34



- Bestattungen auf allen Friedhöfen • Erd-, Feuer-, Anonym-, Natur-, Urnen-Seebestattungen • Überführungen im In- und Ausland • Umbettungen • Sämtliche Formalitäten
- Trauerdruck • Abschiedsraum, auch für kleine Trauerfeiern
- Bestattungsvorsorge • Vermittlung von Sterbegeldversicherungen und Treuhandverträgen

Wir beraten Sie gerne!

Stöberparadies

NACHHALTIG · INTEGRATIV · CHARMANT

HAUSHALTAUFLÖSUNGEN
ENTRÜMPELUNGEN

INFOS UNTER 0571 50510 772
GESELLENWEG 15, 32427 MINDEN



volksbankinostwestfalen.de

Mitreden,
mitbestimmen,
Mitglied werden.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Volksbank
in Ostwestfalen



HINWEIS

Änderungen der Termine/Gruppen sind möglich. Bitte informieren Sie sich über den neuesten Stand auf unserer Homepage (<https://martinigemeinde.de>), in unseren Schaukästen oder im Magazin „Unsere Kirche“.

Wochenplan

TERMINE, die regelmäßig (wöchentlich oder mind. zweimal monatlich) stattfinden:

MONTAG

- 15.30 Uhr Kinderchor (4 Jahre bis 1. Klasse)
- 19.30 Uhr Singkreis | Erlöserkirche
- 19.30 Uhr Kantorei | Robert Nussbaum Haus

DIENSTAG

- 16.00 Uhr Konfirmandenunterricht | Erlöserkirche
- 19.15 Uhr Bibellesekreis: Die Bibel und mehr Erlöserkirche (1.+ 3. Di. im Monat)
- 19.30 Uhr Collegium musicum | Robert Nussbaum Haus

MITTWOCH

- 09.30 Uhr Spielgruppe „Die Minimäuse“ | Kita EMA
- 10.00 Uhr Seniorengymnastik | Erlöserkirche
- 15.30 Uhr Gemeindebücherei (außer in den Ferien) Gemeindezentrum Unterdamm
- 19.00 Uhr Bläserkreis | Erlöserkirche

DONNERSTAG

- 15.30 Uhr Gesprächskreis der Frauen Erlöserkirche (14-tägig, gerade Kalenderwoche, nicht in den Ferien)
- 19.30 Uhr Offener Bibelgesprächskreis St. Martini St. Simeonis-Herberge (1.+ 3. Do. im Monat)

SAMSTAG

- 10.00 Uhr KinderKirche | Erlöserkirche (2. Sa. im Monat)

SONNTAG

- 11.00 Uhr Kindergottesdienst St. Martini (am 1.+ 3. So. im Monat)
- 14.30 Uhr Café für Leib und Seele | Erlöserkirche (in ungeraden Monaten am 2. Sonntag im Monat)
- 17.00 Uhr Jugendkreis | Erlöserkirche

Kindergottesdienst St. Martini

Der Kindergottesdienst findet an jedem ersten und dritten Sonntag parallel zum Gottesdienst der Erwachsenen statt. Gemeinsamer Beginn ist in der Martinikirche.

KinderKirche (Erlöserkirche)

KinderKirche ist am zweiten Samstag im Monat (mit Ausnahme von Ferienzeiten) von 10 bis 12 Uhr in der Erlöserkirche.

Gemeindebücherei | Unterdamm 32

Öffnungszeiten: mittwochs von 15.30 bis 17.00 Uhr. (Außer in den Weihnachtsferien vom 23.12.24 bis 08.01.25 und in den Osterferien vom 14. bis 25.04.2025).

Bibellesekreis

1. und 3. Dienstag im Monat um 19.15 Uhr, Erlöserkirche.

Offener Bibelgesprächskreis

1. und 3. Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr, St. Simeonis.

Gesprächskreis der Frauen

donnerstags von 15.30 bis 17.30 Uhr (außer in den Ferien) 14tägig in den geraden Wochen in der Erlöserkirche. Themen werden noch bekannt gegeben. Im neuen Jahr beginnen wir am 9. Januar, mit der Jahreslosung aus dem 1. Thessalonicher 5,21: Prüft alles und behaltet das Gute! Unter anderem feiern wir am 7. März wieder den Weltgebetstag, wie immer zusammen mit der Thomas- und Paulusgemeinde. Diesmal treffen wir uns in der Thomaskirche. Im Jahr 2025 wird die Liturgie von Frauen von den Cookinseln gestaltet. Das Motto ist dem Psalm 139,14 entnommen und lautet: „I made you wonderful – wunderbar geschaffen!“ Die Uhrzeit für den Gottesdienst folgt.

„Wunderbar geschaffen“

Zum Weltgebetstag 2025 von den Cookinseln

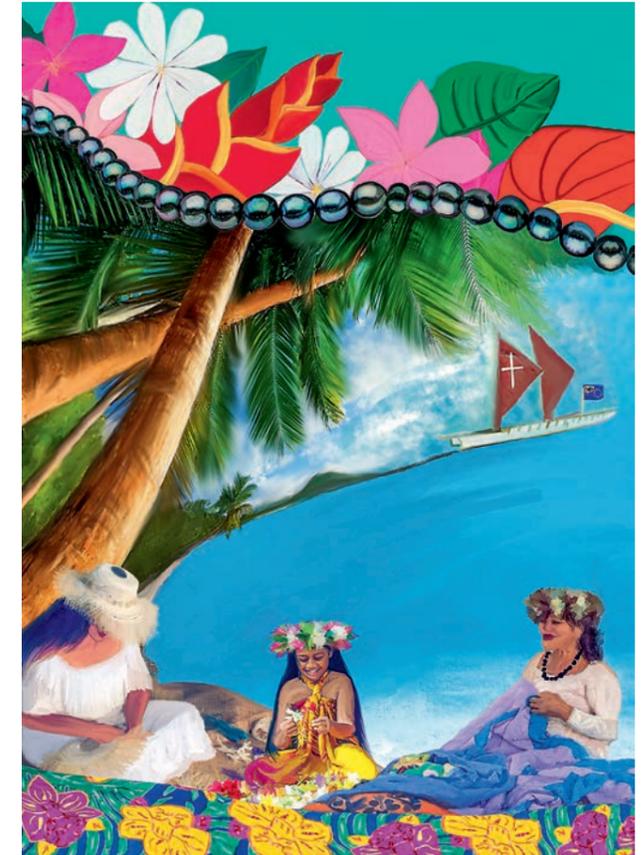
Christinnen der Cookinseln – einer Inselgruppe im Südpazifik, viele, viele tausend Kilometer von uns entfernt – laden ein, ihre positive Sichtweise zu teilen: wir sind „wunderbar geschaffen!“ und die Schöpfung mit uns.

Ein erster Blick auf die 15 weit verstreut im Südpazifik liegenden Inseln könnte dazu verleiten, das Leben dort nur positiv zu sehen. Es ist ein Tropenparadies und der Tourismus der wichtigste Wirtschaftszweig der etwa 15.000 Menschen, die auf den Inseln leben.

Ihre positive Sichtweise gewinnen die Schreiberinnen des Weltgebetstag-Gottesdienstes aus ihrem Glauben – und sie beziehen sich dabei auf Psalm 139. **Trotz zum Teil auch problematischer Missionierungserfahrungen wird der christliche Glaube auf den Cookinseln von gut 90% der Menschen selbstverständlich gelebt und ist fest in ihre Tradition eingebunden.** Die Schreiberinnen verbinden ihre Maorikultur, ihre besondere Sicht auf das Meer und die Schöpfung mit den Aussagen von Psalm 139. Wir sind eingeladen, die Welt mit ihren Augen zu sehen, ihnen zuzuhören, uns auf ihre Sichtweisen einzulassen.

Die Christinnen der Cookinseln sind stolz auf ihre Maorikultur und Sprache, die während der Kolonialzeit unterdrückt war. Und so finden sich Maoriworte und Lieder in der Liturgie wieder. Mit Kia orana grüßen die Frauen – sie wünschen damit ein gutes und erfülltes Leben. Nur zwischen den Zeilen finden sich in der Liturgie auch die Schattenseiten des Lebens auf den Cookinseln. Es ist der Tradition gemäß nicht üblich, Schwächen zu benennen, Probleme aufzuzeigen, Ängste auszudrücken. Selbst das große Problem der Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird kaum thematisiert. Expert*innen bezeichnen die häusliche und sexualisierte Gewalt als „most burning issue“. Auch die zum Teil schweren gesundheitlichen Folgen des weit verbreiteten massiven Übergewichts vieler Cookinsulaner*innen werden nur andeutungsweise in der Liturgie erwähnt.

„wunderbar geschaffen!“ sind diese 15 Inseln. Doch ein Teil von ihnen – Atolle im weiten Meer – ist durch den ansteigenden Meeresspiegel, Überflutungen und Zyklone extrem bedroht oder bereits zerstört. Welche Auswirkungen der mögliche Tiefseebergbau für die Inseln und das gesamte Ökosystem



des (Süd-)pazifiks haben wird, ist unvorhersehbar. Auf dem Meeresboden liegen wertvolle Manganknollen, die seltene Rohstoffe enthalten und von den Industrienationen höchst begehrt sind. Die Bewohner*innen der Inseln sind sehr gespalten, was den Abbau betrifft - zerstört er ihre Umwelt oder bringt er hohe Einkommen.

Welche Sicht haben wir, welche Position nehmen wir ein – was bedeutet „wunderbar geschaffen!“ in unseren Kontexten? Was hören wir, wenn wir den 139. Psalm sprechen?

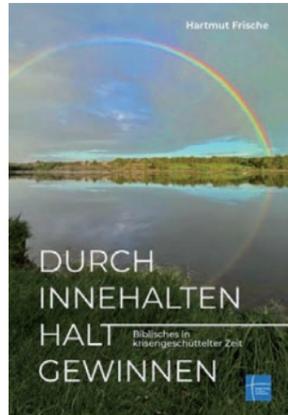
Sie sind herzlich eingeladen, am Freitag, 7. März 2025, einen der ökumenischen Weltgebetstag-Gottesdienste in Ihrer Nähe zu besuchen.

<https://weltgebetstag.de/aktueller-wgt/cookinseln/materialien-downloads/downloads-2025/>

Unsere Lese-Tipps!

BUCHVORSTELLUNG

Hartmut Frische
Durch Innehalten Halt gewinnen
 Biblisches in krisengeschüttelter Zeit



Wie kann es gelingen, mit den Krisen unserer Zeit umzugehen? Es scheinen ja immer mehr zu werden. Viele Menschen versuchen, sie zu verdrängen, um nicht schwermütig zu werden.

Hartmut Frische zeigt einen erfrischend anderen Weg. Er öffnet die Bibel an ausgewählten Stellen. In einfachen Worten und mit gut verständlichen Beispielen zeigt er Verbindungen auf von überliefertem Wissen zu aktuellen Themen. Die göttlichen Verheißungen vermitteln Halt, weil Gott seinen Geschöpfen Orientierungspunkte mit auf den Weg gegeben hat. Hartmut Frische stellt sie in 5 Abschnitten in einen großen Zusammenhang mit unserem Leben. Damit weitet er den Blick von einzelnen bedrückenden Problemen einer Krise auf den Horizont der ganzen Schöpfung. Gott hat seine Menschheit nie aus den Augen verloren, sondern gibt ihr mutmachende Ansagen. Auf sie kann man sich verlassen, zeigt der Autor an einzelnen Beispielen. Er macht Mut, im respektvollen Umgang mit Gottes Verheißungen Halt zu gewinnen.

Eberhard Baade

Erlanger Verlag für Mission und Ökumene
 Neuendettelsau 2024, Buch kartoniert, 18,50 Euro
 ISBN 978-3-87214-582-6

BUCHVORSTELLUNG

Mechtild Borrmann
Glück hat einen langsamen Takt*
 Kurzgeschichten



Von Schuld und Vergebung, Zorn, Mitgefühl und Glück: feinfühlig und zutiefst menschliche Erzählungen der SPIEGEL-Bestseller-Autorin Mechtild Borrmann

Von Menschen im Schatten, am Rande der Gesellschaft und manchmal auch der Legalität erzählen Mechtild Borrmanns Kurzgeschichten: *Da ist der 17-jährige Till, der noch nie verliebt war – bis er die neue Freundin seines Vaters kennen lernt. Da ist Christa, die von klein auf unter der Kälte und Bigotterie ihrer Mutter gelitten hat – bis ein einziger Satz ihr Leben dramatisch verändert. Und da ist der alte Karl Petzold, der kaum noch weiß, dass er sein Leben vergisst, und sich wundert, weshalb sein Sohn seinen Sessel aus dem Wohnzimmer trägt*
 In klarer, schnörkelloser Sprache werden diese und andere ganz alltägliche Schicksale zu Momentaufnahmen des Menschseins. Mal erschütternd, mal anrührend, mal versöhnlich handeln die Erzählungen der vielfach preisgekrönten Autorin vom Hadern und Verzweifeln, von der Wut und von Versöhnung, von großen Träumen, kleinem Glück und der Schönheit des Augenblicks. Auch in der „kurzen Form“ der Erzählungen erweist sich Mechtild Borrmann als „Chronistin des Alltags und eine absolute Menschenfreundin“.

Droemer Taschenbuch
 10,99 Euro
 ISBN 978-3-426-30836-3

BUCHVORSTELLUNG

Jarka Kubsova
Marschlande*
 Roman



Jarka Kubsova erzählt furios und aufrüttelnd von zwei Frauen, die eine lebte um 1580, die andere in unserer Gegenwart, und an beiden Schicksalen lässt sich wunderbar ablesen, wie klein die Entwicklungsschritte im Feminismus bisher sind. Dieser Roman hält nach und ist allerfeinster Lesestoff.

Im Hamburger Marschland lebt ums Jahr 1580 Abelke Bleken. Sie führt allein einen Hof, trotz Jahreszeiten und Gezeiten. Und sie versucht, sich gegen ihre Nachbarn zu behaupten, in einer Zeit, die für unabhängige Frauen lebensgefährlich ist. Fast fünfhundert Jahre später zieht Britta Stoeber mit ihrem Mann und ihren Kindern in die Marschlandschaft. Ihre Arbeit als Geografin hat sie für die Familie aufgegeben, das neue Zuhause ist ihr noch fremd. Sie unternimmt lange Spaziergänge durch die karge Landschaft, beobachtet die Natur und lernt, in Bracks und Deichlinien die Spuren der Vergangenheit zu lesen. Dabei stößt Britta auf das Leben der Abelke, auf Ausgrenzungen und Ungerechtigkeiten, die beängstigend aktuell sind. Fasziniert taucht sie tiefer und tiefer ein – und merkt, wie viel sie im Leben der anderen Frau über sich selbst erfährt.

Fischer Taschenbuch Verlag
 14,00 Euro
 ISBN 978-3-596-70849-9

Die mit dem Sternchen * versehenen Titel sind in der Gemeindebücherei ausleihbar!

Unser Film-Tipp!

In Liebe, Eure Hilde
 Deutschland 2024
 Regie: Andreas Dresen, Buch Laila Stieler
 Länge: 125 Min, FSK: 12



Andreas Dresen nimmt für seinen Film über den Widerstand gegen die Nazidiktatur im Umfeld der „Roten Kapelle“ die private Perspektive von Hilde Coppi ein. Er zeigt, wie einfach die Taten an sich waren und wie viel Mut und Überzeugung sie dennoch kosteten.

Kurz vor ihrem Tod scheint noch einmal die Sonne auf Hilde Coppi. Mit zwölf weiteren Frauen steht sie im Hof des Strafgefängnisses Berlin-Plötzensee und wartet auf ihre Hinrichtung. In Echtzeit verfolgt man, wie eine nach der anderen aufgerufen wird, bis schließlich Hilde an der Reihe ist. Die Szene steht beispielhaft dafür, mit welcher Ruhe und berührenden Intensität „In Liebe, Eure Hilde“ erzählt.

Was hätte ich getan?
 Diese Frage kann man sich während des Films gerade deshalb stellen, da man durch die zwei Ebenen der Erzählung gleichzeitig Hildes Entscheidung zum Widerstand und die erschütternden Konsequenzen sieht. Und sie drängt sich auf, weil die Figuren so nahbar sind. Trotz Diktatur und Krieg können Hilde und Hans das Leben genießen. Sie verbringen Zeit am See, träumen von einer gemeinsamen Familie. Ihre Versuche des Widerstands sind keine übermenschlichen Heldenstücke, sondern einfache Taten, zu denen jeder in der Lage gewesen wäre. Hilde wird dezidiert nicht als heroisch charakterisiert, sondern als zurückhaltende, fast ängstliche Person. Aber sie zweifelte eben nicht daran, dass es richtig und anständig war, etwas gegen die Nazis zu unternehmen.

Jannek Suhr

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/liebe-eure-hilde>

NEUJAHR

Freiraum im Kalender,
 vieles noch möglich.
 Die Tage glänzen
 wie Neuschnee,
 verlockend und frisch.

TINA WILLMAS

MONATSSPRUCH DEZEMBER 2024

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt,
 und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!

Jesaja 60, 1

Mascha Kaléko

»Take it easy!«

Tehk it ih-si, sagen sie dir.
 Noch dazu auf englisch.
 „Nimm’s auf die leichte Schulter!“

Doch, du hast zwei.
 Nimm’s auf die leichte.

Ich folgte diesem populären
 Humanitären Imperativ.
 Und wurde schief.
 Weil es die andre Schulter
 Auch noch gibt.

Man muss sich also leider doch bequemen,
 Es manchmal auf die schwerere zu nehmen.

aus: In meinen Träumen läutet es Sturm

■ PfarrerInnen



Christoph Ruffer
Im Grünen Winkel 16
32427 Minden
Tel.: 0571 - 2 69 02
ruffer@martinigemeinde.de



Thomas Pfuhl
Unterdamm 32
32427 Minden
Tel.: 0571 - 5 27 87
pfuhl@martinigemeinde.de

■ Gemeindebüro

montags - donnerstags, 9.00 – 11.30 Uhr
Birgit Schломann/Laura Berg
Ritterstraße 19 | 32423 Minden
Tel.: 0571 - 2 17 17/Fax: 0571 - 8 29 73 26
schlomann@martinigemeinde.de

■ Homepage + Redaktion

www.martinigemeinde.de
redaktion@martinigemeinde.de

■ Küster/in

- Stefanie Tielke/Martinikirche
Tel.: 0157 - 75 22 04 37
- Bernice Baade/Erlöserkirche
Tel.: 0151 - 21 29 33 73

■ Kirchenmusik

- **Ev. Kantorei**
montags, 19.30 Uhr,
Robert Nussbaum Haus
Nils Fricke
Tel.: 0571 - 59 67 24 33
mobil: 0176 - 54 06 27 78 (auch WhatsApp)
kreiskantor@kirchenkreis-minden.de
- **collegium musicum**
14-tägig dienstags, 19.30 Uhr,
Robert Nussbaum Haus
Nils Fricke
Tel.: 0571 - 59 67 24 33
mobil: 0176 - 54 06 27 78 (auch WhatsApp)
kreiskantor@kirchenkreis-minden.de
- **Singkreis Erlöser**
montags, 19.30 Uhr,
Erlöserkirche
Richard Wolschendorf
Tel.: 05734 - 665 58 33
richi.minden@gmx.de
- **Posaunenchor Erlöser**
mittwochs, 19.30 Uhr, Erlöserkirche
Detlef Wolschendorf
Tel.: 0571 - 2 97 25
erloeser-posaunenchor-minden@gmx.de

■ Förderkreis Musik

Ansprechpartner sind die Sprecher
des Förderkreises: Gabriele Hüppe und
Detlef Wolschendorf
Kontakt: info@martinigemeinde.de,
Ritterstraße 19, 32423 Minden
Spenden:
Spendenkonto der Martinigemeinde
Stichwort „Kirchenmusik“
IBAN: DE64 4905 0101 0080 0008 21

■ Gemeindebücherei

Gemeindezentrum Unterdamm
mittwochs, 15.30 - 17.00 Uhr
(außerhalb der Ferien)

■ Kindergärten/Familienzentren

- **Ev. Familienzentrum Ritterstraße**
Leitung Denis Paul
Tel.: 0571 - 2 39 32
ev.familienzentrum@martinigemeinde.de
Kinderkrippe Martini, Martinikirchhof 1
Tel. 0571- 38 51 22 09
- **Kindertagesstätte Habsburgerring (FZ)**
Leitung Frau Niermann
Tel.: 0571 - 3 85 73 73
kita-habs@martinigemeinde.de
- **Kindertagesstätte Ernst-Moritz-
Arndt-Straße (FZ)**
Leitung Frau Humcke
Tel.: 0571- 5 23 55
kita-ema@martinigemeinde.de

Kinder und Jugendliche

■ KinderKirche

jeden 2. Samstag im Monat
10.00 - 12.00 Uhr, Erlöserkirche,
Regina und Thomas Pfuhl
Tel.: 0571 - 5 27 87

■ Krabbelgruppe „Die Minimäuse“

mittwochs, 9.30 Uhr
KiTa EMA | Auskunft KiTa EMA (s.o.)

■ Konfirmandenarbeit

Pfr. Thomas Pfuhl und Pfr. Christoph Ruffer

■ Jugendkreis

sonntags, 17.00 -19.00 Uhr
Gemeindezentrum Unterdamm

Frauenkreis

■ Gesprächskreis der Frauen

donnerstags, 16.00 Uhr, Frau Vlachos
Tel.: 0571 - 2 19 31
Gemeindezentrum Unterdamm

Angebote für Senioren

■ Gymnastikgruppen

mittwochs, 10.00 Uhr
Frau Chevallier, Tel.: 0571 - 5 75 11
Gemeindezentrum Unterdamm

Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

■ Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

- Tim Rosekeit (Geschäftsführer)
- **Bauverein für die St.-Martinikirche e.V.:**
Volksbank in Ostwestfalen
DE24 4786 0125 5238 0228 00
- **Stiftung Baudenkmal St.-Martini:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN DE11 4905 0101 0040 1187 70
Volksbank in Ostwestfalen
DE05 4786 0125 0891 9492 00

Bankverbindungen

- **Geschäftskonto Martinigemeinde:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN: DE32 4905 0101 0089 4006 00
- **Spendenkonto Martinigemeinde:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN: DE64 4905 0101 0080 0008 21

Netzwerk

■ Mindener Tafel

Ausgabezeiten Hohenzollernring 36
dienstags und freitags:
9.00 - 12.00 Uhr und 12.30 - 14.30 Uhr
Tel.: 0571- 3 88 55 18
info@mindener-tafel.de

■ Diakonie Stiftung Salem

Fischerallee 3a | 32423 Minden
Tel.: 0571 - 88 80 40
info@diakonie-stiftung-salem.de
Mo-Do: 8.00 - 16.00 Uhr | Fr: 8.00 - 13.00 Uhr

■ Hospiz Minden | Volker Pardey Haus

Marienburger Straße 10, 32427 Minden
Tel.: 0571 - 82 97 470
info@hospiz-minden.de

■ Offene Kirche St. Simeonis

Tel.: 0571 - 9 34 19 68

■ Telefonseelsorge

Tel.: 0800 - 111 01 11 oder 0800 - 111 02 22